

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 17

**Artikel:** April  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453464>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## April-Zeug

O wüsst' man's doch, wie wär' man froh,  
Wie's geht zur Zeit Herrn Clémenceau!  
Der sich gewagt nach Kairo.  
Herr Wilson, wie es manchmal geht,  
Scharf unter dem Pantoffel steht  
Bei seiner Gattin, hold und teuer,  
Werd' es ihm öfter nicht geheimer!

Wo nur der Konrad Falke blieb,  
Der massenhaft Artikel schrieb  
Und kräftig auch daneben hieb?  
Weilt er in Seebach wohl, am Meer?  
Es sehnt sich Frau Helvetia sehr  
Nach Konrad Falke, ihrem Knaben,  
Und möcht' ihn gerne um sich haben.

Der Zürcher Wahlkampf hat getobt!  
Der schöne Eifer sei gelobt,  
Es ward geschweizert und geschwobt!  
Die Urnen frassen Wahl-Papier,  
Des freien Bürgers schönste Zier.  
Es frassen fast sich die Parteien —  
Noch schöner wird es dann im Maien!

Dann, bleibt bis dahin man gesund,  
Ergibt man sich mit Herz und Mund  
Und Hand dem starken Völkerbund.  
Wer wollte da nicht glücklich sein,

Sitzt er in einem Weltverein!  
Strömt nur nach Genf, ihr Völkerscharen!  
Ihr werdet dort viel Lieb's erfahren!

Gamurhabi

### Die heilige Allianz

„Wir haben in unser aller Namen  
aufs Heiligste beschlossen,  
daß Brüder und Genossen  
wir bleiben in alle Ewigkeit. Amen!“

Die alliierten Regierungen haben,  
man weiß es, also gesprochen.  
Und jeder riskierte die Knochen,  
der kritisch lutschte an solchen Waben.

Die Kuh für die ganze fromme Gemeinde,  
zu melken nach Belieben,  
zu pflegen mit Hunger und Lieben,  
das sei der Michel, ein jeder vermeinte.

Sie drangsalierten das Vieh nach Not  
(zumelst französisch geschrieben),  
sie drängeln sich, stoßen und schieben,  
sie melken mit des Tigers Pfoten.

Ein jeder der erste, das wird gefährlich!  
Die Savas hängt immer am Güter.  
Das ärgert natürlich Keuter.  
Man findet die Freundschaft allmählich entbehrlich.

Und eines Tages wird es passieren,  
da sieht die Kuh mit Staunen:  
Die Herren haben Launen,  
sich statt mit Honig mit Mist zu fraktieren.

Abraham a Santa Clara

### Schminke

Mit Entsetzen stellt die „Libre Parole“  
fest, daß Frankreich trotz großer Eigen-  
produktion im verflochtenen Jahr noch  
für 40 Millionen Franken Schminke,  
Parfüm und Puder eingeführt hat. —  
„Woher der große Verbrauch?“ seufzt  
das Blatt. „Weniger Schminke dient  
dem Staat und nützt der Moral.“ Am,  
Moral! Hübsch gesagt. Moral ist teure  
Ware! Kaum zu finden. Vermutlich  
gehamstert. Oder von einem Schieber  
verschoben. Verschobene Moral, aller-  
liebste Bildchen. Wer die Schminke  
verbraucht hat? Die Französin nicht;  
wie ungalant von der „Libre Parole“.  
Der Staat war der Abnehmer! Natür-  
lich. Da es ohnehin in Frankreich  
„schmöckt“, entschloß sich die Regierung  
zu einer umfangreichen Parfümierung  
des Landes. Clémenceau hat Frank-  
reich eingeseift, Millerand umgibt es mit  
Düften. Mit dem Puder hat man den  
schwarzen Franzosen etwas weiß ge-  
macht und mit der Schminke färbt man  
die Situationsberichte, die Zukunft und  
die alternde Schönheit Mariannens...  
Sic transit gloria mundi!

Denis

### Ein großes Beispiel von Solidarität

Wie aus äußerst zuverlässiger Quelle  
verlautet, hat der neugewählte Re-  
gierungsrat Rudolf Maurer in Zürich  
trotz des für ihn schmeichelhaften Volks-  
entscheides sich geweigert, sein Amt an-  
zutreten, da er sich — mit den streikenden  
Maurern solidarisch erklärt!

Sauß

### April

Das ist der Monat toller Launen,  
der blonden, schwarzen, wie der braunen:  
Blond ist die Sonne, schwarz die Nacht,  
und braun die junge Erde lacht.

Woraus ein jeder kann erschauen,  
es handelt sich auch hier um Frauen!  
Wobei man stets befürchten mag  
bei blauem Himmel Weiterchlag.

Aus Blüten blüht's, gleich weißen Zähnen.  
Auf einmal fallen große Tränen.  
Man weiß zwar nicht, wie es geschah,  
der Umschlag ist halt einfach da.

Mit unschuldsweißen Mädchenkleidern  
die Birken das Gemüt erheitern.  
Gib acht, wo du die Süße haßt,  
wirfst hämisch Blasen der Morast!

An ihren Brüsten zu erwarmen,  
die Nächte möchte man umarmen.  
Doch merkt man leider allzubald:  
die Herrlichkeit ist ziemlich kalt.

Manch' anderes bleibt unbeschreiblich,  
denn die Natur ist eben weiblich.  
Bei allen Launen — wunderbar  
ist schon ein Blick ins Boudoir.

Sips

### Arbeiterrat

„Eine Solgarbeiterversammlung in Zürich  
hat die Umwandlung der Zürcher Arbeiter-  
union in einen Arbeiterrat abgelehnt.“

Bravo! Ihr habt 'ne feine Nase  
Und riecht den Speck, den man serolert.  
Ihr merkt, daß Euch die alte Nase  
Mit Glanz am Narrenseil geführt!

Wenn Ihr Euch für den „Käse“ begelstert,  
Grabt Ihr Euch selber nur das Loch  
Und werdet wieder neu bekleistert,  
Die Endesrechnung zahlt ihr doch!

Darum bachab mit diesen „Käten“  
Und frisch die Arbeit angefaßt,  
Ansonst ersücht Ihr an den Gräten,  
Die man Euch in das Maul gepaßt.

Sauß

### Spruch

Wenn Kapp wäre hier geworden in Preußen,  
So hätte Berlin können — Kapp Stadt heißen!

kl

### Die Weltnot

(Eine Jeremiade)

Mel.: „Da streiten sich die Teuf' herum“.

Noch ist die Welt aus Kand und Band,  
Von Srieden keine Spur,  
Noch tobt die Zwietracht durch das Land,  
Man ließt von Greueln nur.  
Wer ist im Recht? Wer ist es nicht?  
Das sag' mir Einer an!  
Wer tut die Pflicht, wer tut sie nicht?  
Das rat', wer's raten kann!

Der Deutsche möchte gerne Kuh',  
Da kam er übel an!  
„Die Ordnung mache ich, nicht du!“  
Sagt da der Nachbarsmann.  
So ist in diesem armen Land  
Der Teufel wieder los,  
Statt daß nun endlich Srieden fand  
Der Deutsche und Sranjos!  
Wer Pharisä'r, wer Söllner ist,  
Wer kenne da sich aus?  
Wer weiß, wer Koch und Kellner ist  
In diesem Jammerhaus?  
Da fahre doch der Herrgott drein  
Und mach' der Not ein End'  
Nach so viel Kreuz und so viel Pein,  
Daß sich's zum besten wend'!

Er gebe, daß die Bruderhand  
Sich bald die Völker reichen,  
Daß endlich Sriede werd' im Land,  
Dann wird die Not schon weichen!  
Und daß im Keime schon ersücht'  
Des neuen Ugrwohns Samen,  
Das Völkerglück uns kehr' zurück,  
Wünsch' ich von Herzen, Amen!

21. Gdt.

### Dumme Frage

„Welches sind die treuesten Eidge-  
nossen?“

„Natürlich die Zürcher: sie rufen be-  
geistert in jedem zweiten Satz: „Bim  
Sid!““

### Lob der Schwiegermutter

Ich lobe mir die Schwiegermutter,  
Es lobt ein jeder, wie er kann,  
Der Gourmand Kaviar mit Butter,  
Der Eskimo den Walfschtran.  
Und weil in Sällen wie hier oben,  
Ein Sachgrund gar nicht nötig ist,  
Lass', Feuerste, dich immer loben  
Von einem, der noch — ledig ist!

21. Gdt.

Gegen Husten u.s.w.

EMS  
Schutz-Merke  
Emser  
Pastillen

Vorsicht vor Nachahmungen